

# Heute schon gedacht?

**C**ogito ergo sum – ich denke, also bin ich. Diese Erkenntnis des französischen Philosophen René Descartes (1596–1650) war einst der Sorge über einen böartigen Dämon entsprungen, von dem er glaubte, dass er Sinne und



**Anna von Hopffgarten**  
Ressortleiterin  
Hirnforschung  
hopffgarten@spektrum.de

Wahrnehmung irreführe. Descartes beruhigte sich mit der Feststellung: »Er täusche mich, so viel er kann, niemals wird er jedoch fertigbringen, dass ich nichts bin, solange ich denke, dass ich etwas sei.« Der Grundsatz hat es längst aus dem Kreis der Denker und Gelehrten ins bürgerliche Wohnzimmer geschafft und ziert als Alltagsweisheit Küchenbretter, Wandtattoos und T-Shirts.

Allerdings sagt er nichts darüber aus, *wie* wir eigentlich denken. Was passiert im Gehirn, wenn wir uns einer Empfindung bewusst werden?

Und wie gelingt es uns, diese Eindrücke in Worte zu fassen? Dank innovativer Methoden gewinnen Neuroforscher immer neue Erkenntnisse zu solchen Fragen. Einige der wichtigsten sind in diesem Heft versammelt.

**W**ussten Sie etwa, dass unsere Nase für manche Gerüche empfindlicher ist als die von Hunden (S. 18)? Viele Experten halten sie sogar für das meistunterschätzte Sinnesorgan! Und haben Sie schon einmal von einem Bewusstseinsmessgerät gehört? Was nach einer esoterischen Spielerei klingt, könnte bald schon zur Grundausstattung von Krankenhäusern gehören. Mit dem Verfahren lässt sich erstaunlich zuverlässig feststellen, ob ein Patient, der regungslos daliegt, noch bewusst erleben kann (S. 32).

Zu guter Letzt möchte ich Sie auf einen Artikel hinweisen, der eine besondere Leistung des Gehirns hervorhebt: das Vergessen (S. 56). Was die meisten von uns wohl eher als lästiges Defizit empfinden, ist eine essenzielle Fähigkeit unseres Gedächtnisses. Ohne sie könnten wir nicht abstrakt denken und Wichtiges nicht von Unwichtigem unterscheiden.

Eine dennoch unvergessliche Lektüre wünscht Ihnen

*Anna von Hopffgarten*

## EXPERTEN IN DIESER AUSGABE



**Andreas K. Engel** von der Universität Hamburg sucht nach dem Ursprung des Bewusstseins. Seinen Überblick über den Stand der Forschung finden Sie ab S. 24.



Der Psychologe **Charles Fernyhough** von der Durham University in England erklärt ab S. 76, wie Selbstgespräche uns dabei helfen, unsere Emotionen zu steuern und kreative Ideen zu entwickeln.



**Lutz Jäncke** ist kognitiver Neurowissenschaftler an der Universität Zürich. Ab S. 82 erläutert er, wie sehr sich das Gehirn durch Lernen verändern kann.